

PAX VOBISCUM – Willkommen zur Mesmerreise 2023

Die diesjährige Mesmerreise führte uns nach Westen. Mit leichtem Regen gestartet, durch den alltäglichen Stau rund um Zürich bis zur Kaffeepause in Wangen an der Aare. Der Reisesegen erteilte uns der Präsident, weil unser Präses leider nicht dabei sein konnte.

Jetzt waren langsam alle munter. Gut gelaunt ging's weiter, direkt nach Freiburg. Ganz in der Nähe der Kathedrale St. Nikolaus von Myra wurden wir zur freien Besichtigung der Stadt aus dem Bus gelockt. Für Sakristane war es natürlich klar, dass die von 1283-1490 in mehreren Etappen erbaute Stiftskirche (zur Kathedrale der Diözese Lausanne, Genf und Freiburg wurde sie erst im Jahr 1924), als erstes besucht wurde. Dieses eindrückliche gotische Bauwerk mit ihrem 76m hohen Turm bot viel sehenswertes an künstlerischen Elementen. Zu bewundern war da z.B. die Heiliggrabkapelle von 1433, mit der Darstellung der Grablegung Christi, ein Taufstein von 1498, die vielen Kirchenfenster mit Glasmalereien von Jozef Mehoffer (eines davon wurde sogar an der Weltausstellung in Paris 1900 mit der Goldmedaille ausgezeichnet). Die Kirche besitzt auch zwei Orgeln (die grosse Orgel von 1834 hat 60 Register auf 4 Manualen und Pedal). Das Geläut besteht aus 13 Glocken (zwei davon sind Sakristansglocken, wer hat das wohl sonst noch in «seiner» Kirche?

Für das Ehepaar, welches just an diesem Tag den Hochzeitstag feierte, war ein kurzer Abstecher in die Hochzeitsgasse natürlich Pflicht. So langsam knurrte auch schon der Magen, sodass wir uns eine der vielen Gassen durch die schöne Stadt Richtung Saane suchten. Jetzt nur noch über die alte Holzbrücke (Bernbrücke) und schon standen wir vor dem Eingang des Gasthauses zum Engel. Auf der Terrasse, direkt an der Saane, genossen wir das feine Mittagessen. Es war wie in den Ferien, gutes Essen am Ufer des Flusses, dazu ein Glas Bier, Wein oder ein Espresso, sowie die Ruhe und die schöne Aussicht geniessen.

Ein Besuch der Klosterruine Rüeggisberg war unser nächstes Ziel. So machten wir uns wieder auf den Weg, durch den Naturpark Gantrisch (wäre wohl alleine eine Reise wert) bis zur besagten Ruine des ehemaligen Cluniazenserpriorats. Elisabeth Willen erwartete uns bereits vor den Ruinen des ehemaligen Klosters. Die Cluniazenser waren ein hochmittelalterlicher Reformorden, benannt nach der Abtei Cluny (Burgund). Seine Gründung war 909/910. Im Gebiet der heutigen Schweiz gab es neun Priorate. Das Priorat Rüeggisberg wurde 1075 gegründet und bestand bis 1484. Nach der Reformation wurden Konventgebäude und Kirche 1541 bis auf den Nordarm des Querhauses abgetragen. 1938-1947 begannen erste Ausgrabungen und Renovierungsarbeiten. Frau Willen zeigte und erklärte uns was bis heute alles erforscht und renoviert wurde. Im Museumsraum sind die fast 1000-jährigen Reliefs ausgestellt sowie die Geschichte zum Kloster und die Konservierungsarbeiten auf Tafeln dokumentiert.

Leicht schläfrig vom langen Tag und den mittlerweile hohen Temperaturen ging die Reise durch die wunderbare Gegend im Berner Umland Richtung Heimat. Der obligate «Znachhalt» in einer schönen Gartenwirtschaft verlieh uns noch die letzten Kalorien, um am nächsten Tag wieder unsere Arbeiten zu verrichten.

Markus Schweiss